

die 6spaltige Zeitzeile 20 Pf.

Reclamen unter dem Rubricationszeichen (4spaltig) 50 Pf., vor den Postämtern (6spaltig) 40 Pf.

Größere Schriften laut unvorenbestimmter, Tabellarischer und Siftensatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit dem Morgen-Ausgabe, ohne Befreiung 10 Pf., mit Befreiung 10 Pf.

Annahmestellen für Anzeigen:

Morgen-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Bei den Filialen und Annahmestellen ist eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind frei an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von G. Volz in Leipzig.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis

In der Monatszahlungen oder bei im Voraus bezahlten und den Recenten ertheilten Anzeigenscheinen abgeholt: vierteljährlich 4.50, bei monatlicher Abgabe 1.50, bei vierteljährlicher Abgabe 4.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 1/7 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:

Adamsplatz 8.

Die Expedition ist Montags am 7 Uhr geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Erst Hermann's Courtin. (Alfred Sohn), Unterwallstraße 3 (Bauhinien).

Carl's Buchh.

Rathhausstr. 11, part. und Postplatz 7.

Nr 405.

Wittwoch den 11. August 1897.

91. Jahrgang.

Der Cartellgedanke in Preußen.

Inmitten der parteipolitischen Vermischung die und umgeben, muß es als eine erhellende Erscheinung begrüßt werden, daß wenigstens die sächsischen Conservativen sich von der Verwerfung der „Kreuzzeitung“ um ein Bündniß mit dem Ultraliberalismus unangezogen berührt zeigen.

Das gleiche Verhalten ist ein Gebot der Nothwendigkeit für die „Schlef. Zig.“, die von nationalliberaler Seite aus demselben Grund nicht anders als durch die Verwerfung der Cartellgedanke und dessen Verwirklichung sei fernzulegen auszusprechen.

und wohl auch Willensänderung der conservativen Partei. Der tiefere Bedeutung nachzugeben, schieben wir uns nicht auf, es genügt, die Wichtigkeit der Auffassung zu betonen, daß die Flottenangelegenheit nicht in den Mittelpunkt des nächsten Wahlkampfes zu bringen sein wird.

Ein Cartell ist in Preußen also auch ausgeschlossen, weil das radicale Agrarierthum die Führung der conservativen Partei übernommen und die zu den Wahlen behalten wird. Wanderinger, wirklich conservativen Seele, die sich zur Stunde darüber äussern läßt, weichen die Augen zu spät auf.

Dieses von dem Ueberwachen des extremen, in seiner Agitation grundlegenden Agrarierthum gebildete Parteien eine Verwirklichung des Cartellgedankens in Preußen läßt die „nationalliberalen“ Zustände der „Schlef. Zig.“ unerschütterlich. Sie hegen sich auf die Bemerkung der „N.N. Zig.“ um ein feinsinnig-heral-nationalliberaler Cartell hinzugehen.

„N.N. Zeitung“ vertritt neuerdings aber auch eine außerordentlich agrarfeindliche Politik und bestrebt sich dabei einen Tausch, der kaum mehr von dem der „Frankfurter Zeitung“, die neben von den Agrariern als einer „Dünne“ gesprochen hat, zu unterscheiden ist.

Das Wahlprogramm der badischen Nationalliberalen.

Das Wahlprogramm der nationalliberalen Partei Baden hat folgenden Wortlaut: Wir werden als unabhängiger und selbständiger liberaler politische Partei alle Vorrechte der Regierung lediglich nach ihrer tatsächlichen Berechtigung prüfen.

Wir leben in einer Zeit, in welcher die wirtschaftlichen Interessen fast in den Vordergrund treten. Allen diesen Fragen werden wir die Aufmerksamkeit sorgfältig zuwenden und betreiben wir, Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Handel nach jeder Richtung hin zu fördern und zu unterstützen.

treten. Wir würden in vollem Maße die künftige Lage, in welcher die deutsche Landwirthschaft sich befindet, und sind bereit, für alle mit dem Gemeinwohl vereinbareren Maßnahmen einzutreten, welche geeignet erscheinen, die Nothlage zu beseitigen und zu mildern und der Landwirthschaft zu einer neuen Blüthe zu verhelfen.

Die Grundgesetze unserer Verfassung sind zu erhalten und zu wahren, wobei wir die Verwirklichung der Verfassungsgesetze als unsere oberste Aufgabe betrachten. Wir werden die Verwirklichung der Verfassungsgesetze durch die Verwirklichung der Grundgesetze zu erreichen streben.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August. Wir haben bereits erwähnt, daß die „Volk“ die Ermordung Canovas in Zusammenhang mit der Ablehnung der preussischen Vereinigungsverträge brachte. Die „Volk“ schreibt nämlich:

Feuilleton.

O diese Hitze!

Medizinische Blätter von Dr. Hermann Bürger.

„Gut, daß ich Sie gerade treffe, Herr Doctor! Sagen Sie mir bloß, was man gegen diese unerträgliche Hitze?“

„Oh! Das Rezept ist zwar billiger, als es sonst bei Ihnen der Fall ist, aber diese Antwort ist doch nur ein mäßiger Scherz.“

„Durchaus nicht. Ich befinde mich mit dieser Antwort sogar in vollster wissenschaftlicher Uebereinstimmung mit einem berühmten Wiener Professor. Vor einigen Jahren veranstaltete nämlich ein erkranktes Mitglied der Wiener Academie eine Rundfrage über alle vorliegenden medizinischen Fragen, was man gegen die enorme Hitze thun solle, worauf ein ganz Großer den Bescheid gab, man solle den ganzen Tag sehr leicht gekleidet in einem möglichst kühlen Zimmer in liegender Stellung verbleiben und sich möglichst wenig bewegen.“

„Sagen Sie, es ist doch nur ein Scherz. Außerdem giebt's gar keine kühlen Zimmer. In den Zimmern ist's, namentlich Nachts, noch unerträglich.“

„Dann wie Alles, Herr Doctor, löst aber Alles nicht. Wir müssen uns doch Nachts ruhelos auf unseren bloßen Matten umher, so heiß bleibt das Zimmer.“

„Ich will's mal meiner Frau vorschlagen, aber ich fürchte, sie wird sich schwer dazu bewegen lassen.“

„Sagen Sie ihr nur, eine Prinzessin, oder noch besser, eine gemeine Gutmuthigkeit hat diese Mode eingeführt, vielleicht liegt dann in ihr der weibliche Rathabmungstrieb.“

„Ja, das ist eine Energie darauf hinzuwirken, obwohl ich gar keine rechte Energie mehr übrig bin. Ich komme immer ganz angepisst nach Hause. Ich glaube, nächstens kriegt es einen Hitzschlag.“

„Na, was, nur nicht bangen sein, davor dürften Sie ziemlich sicher sein. Sehen Sie einmal, wir haben für den Hitzschlag zwei Hauptarten, die häufige beide zusammenwirken. Die eine ist die directe fortgesetzte Verabreichung des Kupfers durch die glühenden Sonnenstrahlen, davor hat Sie auch Ihren breiten Schattplatz gut geschützt, und wenn Sie auch auf der Straße den Hut gelegentlich ein paar Minuten abnehmen, um der oberen Kopfpartie frische Luft zuzuführen, so brauchen Sie noch nicht gleich zu befürchten, daß Sie den Hitzschlag davon bekommen.“

„Aber das ist ja gerade das, was ich befürchte. Ich bin doch ein ganz gewöhnlicher Mensch, und ich habe doch keine besondere Widerstandskraft.“

„Aber, Herr Doctor, was machen Sie denn? Sie müßten mich ja! Warum fahren Sie mit dem mit der Hand in den Krug?“

„Eben so! Ich wollte mich nur handgreiflich davon überzeugen, daß Sie zum Theil selbst daran schuld sind, wenn Sie es vor Hitze nicht aushalten. Der Krug und Oberbecken sind um mindestens zwei oder drei Centimeter zu eng. Das wird mir noch fest im Gedächtnis bleiben, warum unter tausend Herren noch nicht einer sich dazu entschloß, im Sommer um des Halses herum ein bis zwei Centimeter weiter zu gehen.“

„Aber, Herr Doctor, was machen Sie denn? Sie müßten mich ja! Warum fahren Sie mit dem mit der Hand in den Krug?“

„Aber das ist ja gerade das, was ich befürchte. Ich bin doch ein ganz gewöhnlicher Mensch, und ich habe doch keine besondere Widerstandskraft.“

man auch im Sommer warme Ueber, und zwar nach unseren Begriffen sehr warme Ueber, von 32 Grad Celsius und darüber. Sigt man etwa eine Viertelstunde in einem verarbeiteten Bade und nimmt zum Schluß eine Kopf-Dusche von Zimmertemperatur, aber beiße keine ganz kalte Dusche, so verliert man wirklich nach dem Bade eine Erfrischung, die mehrere Stunden lang anhält.“

„Dann will ich's auch einmal versuchen, Herr Doctor, und Ihnen im schlimmsten Fall als japanisches Versuchskaninchen dienen. Aber da Sie mir heute schon so viel Rabe und Antrost geschenkt haben, hätte ich noch eine Frage an Sie. Ist das Essen von rothem Rindfleisch, Lebertran, Johannisbeeren u. s. w. wirklich so ungesund und gefährlich, wie Sie behaupten?“

„Ungesund? Gefährlich? Ganz im Gegentheil! Es möchte viel mehr Dikt gegeben werden, im Sommer sowohl, wie im Winter. Gerade die oberen Lehtauslauf und der gesammte solize Mittelteil offen im Verhältniß zu den Vegetabilien viel zu viel Fleischkonsum. Das Dikt ist nicht nur angenehm von Geschmack, sondern auch der Gesundheit und der Verdauung zuträglich. Wollen Sie Ihr Gewissen aber ganz ausser Acht berubigen, so lassen Sie das Dikt, daß Sie über die übrigen genießen, immer erst sauber in fließendem Wasser abspülen.“

„Ganz Recht! Sie sagen: der Verdauung zuträglich. Aber das ist es ja eben, weshalb ich so sehr zuträglich. Sie wissen, was ich meine. Und im Sommer...“